

Berufsbegleitender Bachelorstudiengang

BWL für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler (B.A.)



Dr. Sylke Behrends

Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Impressum

Autor: Dr. Sylke Behrends

Herausgeber: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg – Center für lebenslanges Lernen C3L

Auflage: 3. überarbeitete Auflage, Erstausgabe 2011

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung der Herausgeber, 2011 - 2015

Oldenburg, Oktober 2015

Dr. Sylke Behrends



Dr. Sylke Behrends studierte an der Universität Oldenburg Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik mit dem Abschluss Diplom-Ökonomin. Seit diesem Studienabschluss ist sie im Hochschul- sowie im Unternehmensbereich tätig. Zuerst arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung und Lehre an der Universität Oldenburg in verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebieten und promovierte während dieser Zeit zum Dr. rer. pol. Bereits während ihres Studiums erwarb sie umfassende Kenntnisse in der freien Wirtschaft im Rahmen der Büroleitung und des Projektmanagements in zwei mittelständischen Unternehmen.

Im Anschluss ihre Promotion wechselte Dr. Behrends in die freie Wirtschaft und gründete ein Consulting-Unternehmen mit den Schwerpunkten Projektmanagement, Qualitätsmanagement und Wissenschaft. Drei Jahre später übernahm sie als Geschäftsführerin die Verantwortung für den kaufmännischen Bereich in einem mittelständischen Unternehmen. Einige Jahre später zog es sie an die Hochschule zurück und sie konzentrierte sich als Hochschuldozentin (Senior Lecturer) auf die fachwissenschaftliche Aus-, Fort- und Weiterbildung im Studiengang Ökonomische Bildung der Universität Oldenburg. Simultan gründete sie das Studienzentrum Oldenburg der Diploma-Hochschule – Private Fachhochschule Nordhessen und übernahm die Studienzentrumsleitung.

2009 erhielt Dr. Behrends einen Ruf auf eine Verwaltungsprofessur an der Jade Hochschule Wilhelmshaven als Vertretungsprofessorin. Später arbeitete sie an der Jade Hochschule als Hochschuldozentin (Senior Lecturer) für die Bereiche Betriebswirtschaft, internationale Wirtschaftsbeziehungen, Wirtschaftspolitik und Volkswirtschaft in Vollzeitstudiengängen sowie dualen Studiengängen mit Präsenz- und Onlinephasen. Zugleich übernahm sie die Leitung des Instituts für nationale und internationale Unternehmensführung (InU) – In-Institut des Fachbereichs Wirtschaft der Jade Hochschule – als Geschäftsführende Direktorin.

Zahlreiche wirtschaftswissenschaftliche Publikationen als Herausgeberin und Autorin sowie verschiedene Lehrveranstaltungen im Rahmen freier Dozenturen und Lehraufträge runden das fachwissenschaftliche Profil von Dr. Behrends ab.

E-Mail: dr.sylke.behrends@t-online.de

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG IN DAS GESAMTE MODUL	6	
1	BEDEUTUNG UND ERFASSUNG DER INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTS- BEZIEHUNGEN UND GLOBALISIERUNG	10
1.1	Bedeutung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen	10
1.1.1	Der Terminus internationale Wirtschaftsbeziehungen	10
1.1.2	Bezug zur Globalisierung	10
1.1.3	Struktur der globalen Wirtschaftsbeziehungen	11
1.1.4	Entwicklung des deutschen Außenhandels.....	15
1.2	Messkonzepte globaler Wirtschaftsbeziehungen	21
1.2.1	Globalisierungsgrad und -prozess	21
1.2.2	Makroökonomische Kennziffern.....	22
1.2.3	Globalisierungsindex.....	23
1.2.4	Terms of Trade.....	24
1.3	Zahlungsbilanz.....	27
1.3.1	Aufbau der Zahlungsbilanz	27
1.3.2	Leistungsbilanz	28
1.3.3	Zahlungsbilanz in der Bundesrepublik Deutschland	30
2	URSACHEN UND ERKLÄRUNGSANSÄTZE INTERNATIONALEN HANDELS	35
2.1	Klassische Außenhandelstheorien	35
2.1.1	Nicht Verfügbarkeiten	35
2.1.2	Absolute Kostenunterschiede	36
2.1.3	Komparative Kostenunterschiede.....	38
2.2	Erweiterungen der klassischen Außenhandelstheorie	40
2.2.1	Arbeitskosten im internationalen Vergleich.....	41
2.2.2	Faktorproportionentheorie	43
2.2.3	Produktlebenszyklus	44
2.2.4	Intraindustrieller Handel	45
3	HANDELSPOLITIK	50
3.1	Freihandel	50
3.1.1	Wirtschaftsgeschichtlicher Rückblick.....	50
3.1.2	Ordnungspolitisches Leitbild Freihandel	52

3.2	Protektionismus	53
3.2.1	Tarifäre Handelshemmnisse	53
3.2.2	Nichttarifäre Handelshemmnisse.....	56
3.2.3	Ordnungspolitische Beurteilung des Protektionismus.....	58
4	WÄHRUNGSSYSTEME UND WECHSELKURSE	61
4.1	Wechselkurs und Devisenmarkt.....	61
4.1.1	Wechselkurs und Außenhandel	61
4.1.2	Grundmodelle von Währungssystemen.....	63
4.1.3	Wechselkursbildung am Devisenmarkt	64
4.2	Wechselkurssysteme.....	66
4.2.1	System flexibler Wechselkurse	66
4.2.2	System fester Wechselkurse	67
4.3	Bestimmungsgründe des Wechselkurses	68
4.3.1	Kaufkraftparitätentheorie	68
4.3.2	Zinsparitätentheorie	69
5	INSTITUTIONEN DER GLOBALEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN	72
5.1	GATT und WTO	72
5.1.1	Geschichte und Grundprinzipien des GATT	72
5.1.2	GATT/WTO	75
5.1.3	Handelsrunden.....	78
5.2	Weltbank und Internationaler Währungsfonds	81
5.2.1	Die Weltbank: Aufgaben und Wirken	81
5.2.2	Funktionen des Internationalen Weltwährungsfonds	84

EINFÜHRUNG IN DAS GESAMTE MODUL

Jede Wirtschaft eines Landes ist in unterschiedlichem Ausmaß durch internationale Wirtschaftsbeziehungen gekennzeichnet. Internationale Wirtschaftsbeziehungen beinhalten in einer engen Abgrenzung den internationalen Handel, der sich in den Rahmen der Außenwirtschaft einordnen lässt. In einer weiter gefassten Form können internationale Wirtschaftsbeziehungen auch mit dem umfassenden Terminus Globalisierung gleichgesetzt werden. Aufgrund des zunehmend flächendeckenden Einsatzes der Informations- und Kommunikationstechnologie seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts haben sich die Internationalen Wirtschaftsbeziehungen immens intensiviert und in den breit gefächerten Bereich der Globalisierung integriert.

Je größer der Internationalisierungs- und Globalisierungsgrad einer Volkswirtschaft, desto eher ändern sich die nationalen Ausprägungen. Die Auswirkungen zeigen sich auf den drei volkswirtschaftlichen Ebenen Mikro-, Meso- und Makroökonomie. Auf mikroökonomischer Ebene beispielsweise profitieren die privaten Haushalte insbesondere von der internationalen Produktvielfalt und den relativ niedrigen Güterpreisen aufgrund der ausländischen Konkurrenz für die nationalen Märkte. Die privaten Unternehmen können zu geringeren Kosten im In- und Ausland produzieren, was wiederum für die Konsumenten von Vorteil ist. Die Folgen des intra- und intersektoralen Handels und des Strukturwandels werden auf der Mesoebene sichtbar, auf der die Wirtschaftszweige und Regionen angesiedelt sind. Makroökonomische Wirkungen sind z. B. primär an der Zunahme des Handelsvolumens und sekundär an der Beschleunigung des Wirtschaftswachstums mit Wohlfahrtssteigerungen erkennbar.

Obwohl internationale Handelsverflechtungen und Globalisierung unter der Voraussetzung einer liberalen Handelspolitik weltweit zur Erhöhung des Wirtschaftswachstums beitragen, wird der Freihandel – insbesondere von den Produzenten und den Politikern, aber auch von den so genannten Globalisierungsgegnern – ambivalent bewertet. Eine aktuelle Entwicklung konzentriert sich auf das transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP). Da liberalisierter Handel zu verstärktem Wettbewerb führt, sind die Unternehmer gezwungen, sich der internationalen Konkurrenz zu stellen. Möchten sie diese „Anstrengungen“ vermeiden, kann es für sie opportun sein, protektionistische Maßnahmen zu fordern. Aus politischen Rationalitätsgründen sind die (wirtschafts-)politischen Entscheidungsträger häufig bereit, einheimische Unternehmen durch Protektionismus vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Andererseits sind die heimischen Anbieter aber daran interessiert, freien Zugang zu den ausländischen Märkten zu erhalten, was wiederum von den ausländischen Unternehmen abgelehnt wird. Damit die internationalen Handelsverflechtungen ihre positiven Wirkungen entfalten können, ist eine Welthandelsordnung erforderlich, die für die Einhaltung der Freihandelsbedingungen sorgt.

Damit Sie diese globalen Wirtschaftsbeziehungen verstehen und effizient beurteilen können, sind fundierte Kenntnisse des Gebietes Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Globalisierung erforderlich. Dieser Baustein beinhaltet das ökonomische Basiswissen in Bezug auf die Strukturen und Wirkungszusammenhänge beider Gebiete. Durch das erfolgreiche Studium dieses Bausteins erwerben Sie die Instrumentarien, um komplexe ökonomische Zusammenhänge der globalen Wirtschaftsverflechtungen und unterschiedliche politisch-ökonomische Sichtweisen zu verstehen und einzuordnen sowie die eigene Meinung kritisch zu reflektieren und in Diskussionen objektiv zu vertreten. Um diese Zielsetzungen zu erreichen, werden Ihnen in sechs Kapitel die Grundlagen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und Globalisierung vermittelt.

In **Kapitel 1** erfolgen eine Begriffsbestimmung der nicht eindeutig determinierten Bezeichnung internationale Wirtschaftsbeziehungen und eine Darstellung der historischen Entwicklung. Außerdem konzentriert sich dieses Kapitel auf die wesentlichen Aspekte der Globalisierung und deren Verbindung zu den internationalen Wirtschaftsbeziehungen in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Globale Wirtschaftsbeziehungen beinhalten im Wesentlichen den internationalen Handel. In einem weiteren Schritt werden die Messkonzepte globaler Wirtschaftsbeziehungen dargestellt.

Wodurch internationaler Handel entstanden ist und welche verschiedenen Erklärungsansätze die Außenwirtschaftstheorie dazu liefert, wird in **Kapitel 2** thematisiert. Vorgestellt werden sowohl die traditionellen Ansätze komparativer Vor- und Nachteile als auch die neueren Theorien, wie Produktlebenszyklus und intraindustrieller Handel.

Globale Wirtschaftsbeziehungen werden von handelspolitischen Maßnahmen geprägt. Deshalb beinhaltet **Kapitel 3** die beiden Leitbilder der Handelspolitik, den Freihandel versus Protektionismus, deren Auswirkungen auf ein marktwirtschaftliches Wirtschaftssystem bzw. -ordnung sowie die Instrumentarien des Protektionismus, eingeteilt in tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse.

Exportgüter werden häufig in ausländischer Währung bezahlt. In diesem Fall ist für die inländischen Unternehmer ein Währungstausch erforderlich. Welche Währungssysteme und Wechselkursarten es gibt, wie Wechselkurssysteme funktionieren und wie Wechselkurse berechnet werden, ist Gegenstand des **vierten Kapitels**.

Globale Wirtschaftsbeziehungen können sich ohne Institutionen des internationalen Handels nicht effizient entwickeln. In **Kapitel 5** werden die verschiedenen Institutionen, wie das General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) bzw. die World Trade Organization (WTO), der internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank vorgestellt.

Abschließend werden die Probleme globaler Wirtschaftsbeziehungen, differenziert nach Vor- und Nachteilen, aufgezeigt. Zusätzlich wird auf die Frage nach einer Welthandelsordnung und global governance eingegangen.

Ein **Glossar** mit den wesentlichen Fachtermini runden die Inhalte der vorherigen sechs Kapitel ab. Aufgelistete **Internetadressen** und das **kommentierte Literaturverzeichnis** offerieren Ihnen die Möglichkeit, das dargestellte Basiswissen zu erweitern und zu vertiefen. **Aufgaben zur Lernkontrolle** sollen Ihren Lernfortschritt dokumentieren und die Anwendungsbezogenheit der Kapitelinhalte fördern. Die Aufgabennummer gibt gleichzeitig an, auf welches Kapitel sich die Aufgabe bezieht. Zusätzlich werden die Modulausführungen und Lernkontrollen exemplarisch aus dem Bereich des Sportes verdeutlicht. Dadurch erhalten Sie einen konkreten Bezug zu Ihrem alltäglichen Leben. Beispiele aus dem Sportbereich werden auch im Rahmen der mentoriellen Begleitung und Überprüfung Ihres Lernerfolges verwendet.

Dieses Modul wird nicht vollständig neu konzipiert, sondern es setzt sich überwiegend aus den beiden bereits bestehenden Bausteinen „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ und „Globalisierung sowie Erklärungsansätze internationalen Handels und Institutionen der Weltwirtschaft“ zusammen, die von den Wissenschaftlern Prof. Dr. Klaus-Peter Kruber (Internationale Wirtschaftsbeziehungen) und Prof. Dr. Michael Rauscher (Globalisierung sowie Erklärungsansätze internationalen Handels und Institutionen der Weltwirtschaft) im Rahmen der von ihnen im Projekt „Ökonomische Bildung online“ erstellten Module geschrieben worden sind. Diese Bausteine wurden von der Autorin entsprechend den Intentionen des internetgestützten Bachelor-Studiengangs Betriebswirtschaftslehre für Leistungssportler/-innen (B.A.) angepasst, indem Kerninhalte ausgewählt, zusammengefasst und ergänzt wurden. Alle aus den Bausteinen verwendeten Abschnitte werden mit den entsprechenden Quellenangaben dokumentiert.

Ich danke Herrn Prof. Kruber und Herrn Prof. Rauscher für die Nutzungsmöglichkeit dieser Bausteine.

KAPITEL 1: BEDEUTUNG UND ERFASSUNG DER INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN UND GLOBALISIERUNG

Nach der Bearbeitung dieses Kapitels sollten Sie:

- den Terminus internationale Wirtschaftsbeziehungen von den Begriffen Außenhandel und Globalisierung abgrenzen können,
- die Struktur der globalen Wirtschaftsbeziehungen anhand der makroökonomischen Märkte Güter-, Kapital- und Finanz- sowie Arbeitsmarkt aufzeigen können,
- den deutschen Außenhandel im Überblick beschreiben können,
- die wesentlichen Konzepte zur Messung von Globalisierungsprozessen erläutern können sowie
- wissen, was eine Zahlungsbilanz mit den Unterbilanzen ist, die Bedeutung der Leistungsbilanz kennen und das Zahlungs- bzw. Leistungsbilanzkonzept praktisch anwenden können.

1 BEDEUTUNG UND ERFASSUNG DER INTERNATIONALEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN UND GLOBALISIERUNG

1.1 Bedeutung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen

Was sind internationale Wirtschaftsbeziehungen und wie haben sie sich entwickelt? Der Terminus internationale Wirtschaftsbeziehungen kann nach Analysezweck sowohl synonym zu den Begriffen Außenhandel, internationaler Handel, Welt-handel, Außenwirtschaftsbeziehungen und Globalisierung als auch in Differenzierung dazu verwendet werden. Internationale Wirtschaftsbeziehungen sind durch den internationalen Handel gekennzeichnet. Demzufolge ist es erforderlich, für ein grundlegendes Verständnis die Struktur der globalen Wirtschaftsbeziehungen auf den makroökonomischen Märkten aufzuzeigen. Dazu zählen die gesamtwirtschaftlichen Güter-, Kapital- bzw. Finanz- und Arbeitsmärkte.

1.1.1 Der Terminus internationale Wirtschaftsbeziehungen

Eine Abgrenzung zu den Termini Außenhandel, internationaler Handel, Welt-handel und Außenwirtschaftsbeziehungen bietet sich an, wenn außer dem internationalen Handel mit Gütern die institutionelle und gesellschaftliche Einordnung berücksichtigt wird. Internationale Wirtschaftsbeziehungen umfassen mehr als nur den internationalen Handel. Sie erfassen darüber hinaus die gesamte Handelspolitik mit dem handelspolitischen Leitbild, den handelspolitischen Entscheidungsträgern und den handelspolitischen Instrumentarien tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse. Zusätzlich werden die institutionellen Rahmenbedingungen, wie die WTO (World Trade Organization), die Weltwährungsordnung und weitere Institutionen der Weltwirtschaftsordnung im Rahmen des global governance miteinbezogen.

1.1.2 Bezug zur Globalisierung

Seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ist der Terminus Globalisierung zu einem Schlagwort avanciert. Was bedeutet dieser facettenreiche Begriff? Er wird in unterschiedlicher Intention verwendet. Globalisierung weckt sowohl positive (wie Förderung des Wirtschaftswachstums, des Wohlstands, der Exporte, des Wettbewerbs) als auch negative (wie zunehmende Arbeitslosigkeit, Ausbeutung der Entwicklungsländer, größere Diskrepanz zwischen arm und reich) Assoziationen und bietet für unterschiedliche Interessen in wissenschaftlichen, politischen sowie publizistischen Debatten Legitimation. Sie bezieht sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche: Wirtschaft, Politik, Kultur und Umwelt, die durch die Globalisierung noch stärker vernetzt werden und zu interkontinentalen Verflechtungen führen, die sich im allgemeinen nicht unterbrechen lassen. Ausgelöst durch den technischen Fortschritt haben sich die nationalen Volkswirtschaften über ihre Landes-

grenzen hinaus verstärkt orientiert. Dieser Prozess entstand nicht erst in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, sondern zeigte sich schon seit Beginn der industriellen Revolution. Aber erst mit der zunehmenden Bedeutung der (elektronischen) Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Liberalisierung des Welthandels im Rahmen des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) bzw. der WTO (World Trade Organization) haben sich die ökonomischen, politischen, soziokulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen weltweit verstärkt entwickelt, wobei die einzelnen Länder jedoch in unterschiedlichem Ausmaß an dieser Entwicklung partizipieren. Auf wirtschaftlicher Ebene werden die Auswirkungen insbesondere in den Bereichen Handel und Dienstleistungen in Form der Globalisierung auf Güter-, Kapital-, Finanz- und Arbeitsmärkten sichtbar.

Internationale Wirtschaftsbeziehungen sind ein Teilbereich der Globalisierung. Sie beziehen sich auf den wirtschaftlichen Aspekt und sind mit dem Begriff globale Wirtschaftsbeziehungen gleichzusetzen, wenn weltweite Handelsbeziehungen bestehen.

1.1.3 Struktur der globalen Wirtschaftsbeziehungen

Die globalen Wirtschaftsbeziehungen auf den Gütermärkten zeigen sich durch einen zunehmend grenzüberschreitenden Handel von Waren und Dienstleistungen, der durch die Liberalisierungsbestrebungen im Rahmen der neuen Welthandelsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund des Abbaus von Handelshemmnissen, insbesondere durch die verschiedenen Zollsenkungsrunden durch das GATT, weiter gefördert wurde. In den 90er Jahren verstärkte sich dieser Prozess durch folgende Faktoren

- Errichtung der verschiedenen Freihandelszonen, wie die nordamerikanische Freihandelszone NAFTA (North American Free Trade Agreement), die asiatisch-pazifische wirtschaftliche Zusammenarbeit APEC (Asia Pacific Economic Cooperation), ASEAN (Association of South East Asian Nations – bereits seit 1967), AFTA (Asean Free Trade Area) und den gemeinsamen Markt im südlichen Lateinamerika Mercosur (Mercado Común del Cono Sur)
- Aufnahme weiterer Länder in die Europäische Union (EU)
- Errichtung des EU-Binnenmarktes
- Öffnung bzw. vollständige Transformation der zentral geleiteten Produktionswirtschaften China und der Ost- bzw. Mitteleuropäischen Länder

Diese Entwicklung führte dazu, dass sich die nationalen Märkte immer stärker öffneten. In Asien bildeten sich so genannte Wachstumszentren: Japan, die vier kleinen Tiger Südkorea, Taiwan, Singapur, Hongkong und weitere Staaten Südost- sowie Ostasiens. In den Transformationsländern entstand ein neuer Bedarf an Investitions- und Konsumgütern, wodurch sich die Beschaffungs- und Absatzmärkte vergrößerten.

Zwischen 1960 und 2011 weitete sich der Warenhandel weltweit real pro Jahr im Durchschnitt um 5,8 % aus. Damit nahm er mehr als doppelt so schnell zu wie die weltweite Produktion, die jährlich um 3,5 % stieg. (Abbildung 1)

	1960 – 1969	1970 – 1979	1980 – 1989	1990 – 1999	2000 – 2010	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011
Warenproduktion (konstante Preise)	82,6	42,9	30,0	28,2	23,9	-5,5	4,8	1,8
Warenexport (konstante Preise)	120,0	68,2	45,9	85,2	49,4	-11,9	13,5	,1

Abb. 1: Wachstum des weltweiten Güterhandels und der Produktion 1960 – 2011 in %
Quelle: World Trade Organization: World Trade Report, verschiedene Jahrgänge, eigene Umsetzung.

Der **Dienstleistungshandel** expandierte weltweit noch schneller. Von 1990 bis 2000 erhöhte er sich jährlich um rd. 7%; von 2000 bis 2009 stieg er jährlich um rd. 10,5% an. (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, 2011, S. 4). Abbildung 2 zeigt den Vergleich von Güter- und Dienstleistungsexporten weltweit in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 1980 bis 2008.

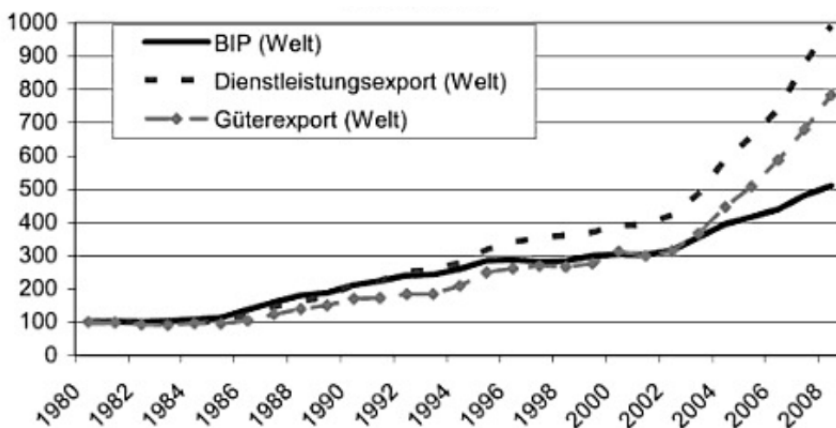


Abb. 2: Weltweite Entwicklung von Güter- und Dienstleistungsexporten 1980 – 2008
Quelle: Förster, Andreas (2012): Internationaler Dienstleistungshandel, Lohmar, S. 1.

2011 hat der Welthandel weiter zugenommen. Die weltweiten Exporte stiegen gegenüber 2010 um rd. 20% und betragen damit 17,8 Billionen Dollar. Der Welthandel konzentriert sich auf verschiedene Regionen, wobei Süd-Ost-Asien dominiert, gefolgt von Nordamerika und Europa (diese drei Länder bilden die sogenannte „Triade“) sowie Russland. Auf die Triade entfallen mehr als 80 % der Warenexporte. (s. Abbildung 3)



Abb. 3: Globale Handelsströme 2011
 Quelle: Globus-Graphik 5443 (www.picture-alliance.com)

Die so genannten „Exportschlager“ des Handels sind Maschinen, Kraftwerke, Flugzeuge und Schiffe mit ca. 2,4 Billionen Dollar. Auf dem zweiten Platz sind Energierohstoffe mit ca. 2,3 Billionen Dollar, gefolgt von EDV, Telekommunikation und Büromaschinen in Höhe von 1,6 Billionen Dollar auf Platz drei. (s. Abbildung 4)

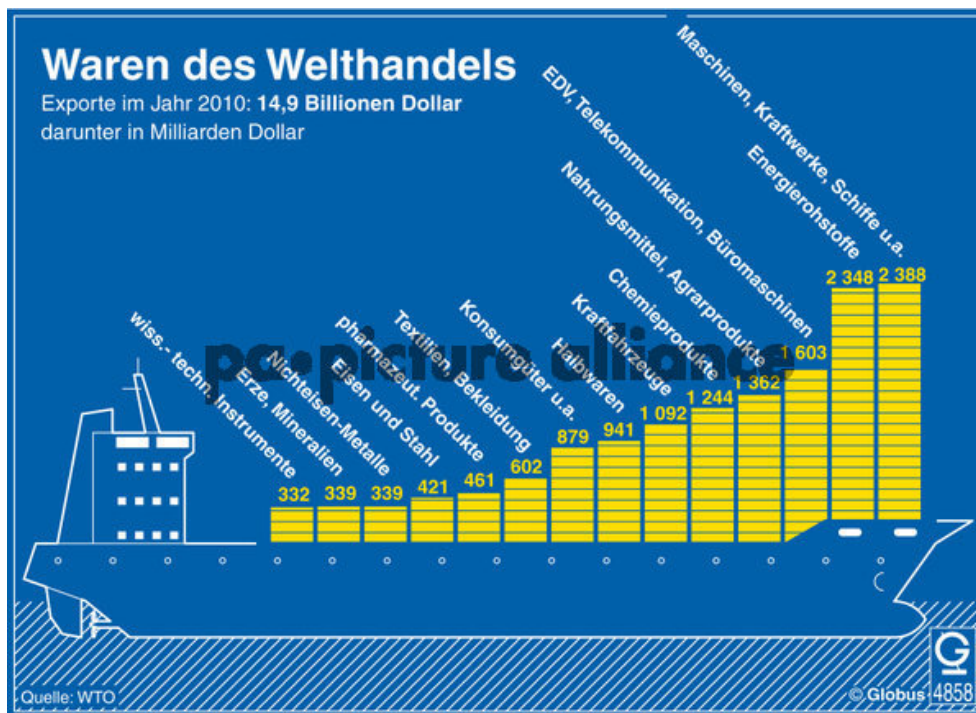


Abb. 4: Waren des Welthandels 2010
 Quelle: Globus-Graphik 4858 (www.picture-alliance.com)

Auch auf den **Kapital- und Finanzmärkten** führte die Informations- und Kommunikationstechnologie zu einer Beschleunigung des Finanzkapitals. Forciert wurde diese Entwicklung zusätzlich durch die Liberalisierung im Kapitalverkehr im Rahmen des Übergangs von festen zu flexiblen Wechselkursen. Durch die Zunahme des Welthandels und die beträchtliche Reduzierung der Transaktionskosten bei gleichzeitiger Erhöhung der Informationsgeschwindigkeit hat sich der Kapitalexport in Form von **Direkt- und Portfolioinvestitionen** sowie Spekulationen erheblich ausgeweitet.

Während der Kapitalbestand 1980 ungefähr der Weltwirtschaftsleistung gemessen am Bruttoinlandsprodukt entsprach, erhöhte er sich 2007 um mehr als das Dreifache. Dabei stieg der Kapitalbestand von rd. 12 Billionen Dollar im Jahr 1980 auf rd. 119 Billionen Dollar im Jahr 2004 und (bedingt durch die beginnende Finanzkrise) im Jahr 2007 auf rd. 112 Billionen Dollar. (Mc Kinsey, 2008a, S. 1ff.; 2008b, S. 1ff.; iwd, 2005)

Die zunehmenden Handelsverflechtungen haben auch zu einer verstärkten **internationalen Arbeitsteilung** geführt. Bedingt durch den **Strukturwandel** von der Agrar- über die Industrie- zur Dienstleistungs- und weiterentwickelten Technologie- bzw. Wissensgesellschaft in den Industrieländern werden höhere Anforderungen an die Arbeitskräfte bezogen auf die Ausbildung, Bildung und Mobilität gestellt. Im Industriesektor wurden Arbeitsplätze mit geringen Qualifikationsanforderungen reduziert. Multinationale Unternehmen verlagerten ihre Produktionsstätten in Schwellen- bzw. Entwicklungsländer, wo die Produktionskosten geringer sind. Im weiteren Globalisierungsprozess profitierten viele Entwicklungs- und

Schwellenländer von den neuen Produktionsmöglichkeiten. Da sie inzwischen in der Technologie Fortschritte aufwiesen, konnten sie ebenfalls in den Weltmarkt eintreten und wurden dadurch zu neuen Konkurrenten, aber auch zu neuen Absatzmärkten (Schröder, 2012).



Abb. 5: Arbeitskosten international im verarbeitenden Gewerbe 2011
Quelle: iwd - Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, 2012, S. 6

Im **Standortwettbewerb** um die Arbeitskosten im verarbeitenden Gewerbe sind die Schwellen- und Entwicklungsländer aber auch die mittel- und osteuropäischen Länder am wettbewerbsfähigsten (s. Abbildung 5). Trotz des Strukturwandels sind die industriellen Arbeitskosten repräsentativ für die Gesamtwirtschaft, weil die Industriegüter durchschnittlich 85% der Exporte bestimmen. (Schröder, 2012, S. 1ff.)

1.1.4 Entwicklung des deutschen Außenhandels

Deutschlands Außenhandel hat neue Rekordmarken erreicht. Mit Ausfuhren im Wert von rund 1 134 Milliarden Euro lagen die deutschen Exporte 2014 um 3,7 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Der hohe Export zeigt einerseits die gute Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Andererseits ist er auch ein Indiz für eine empfindliche Auslandsabhängigkeit, die weit über der anderer Industrienationen liegt.

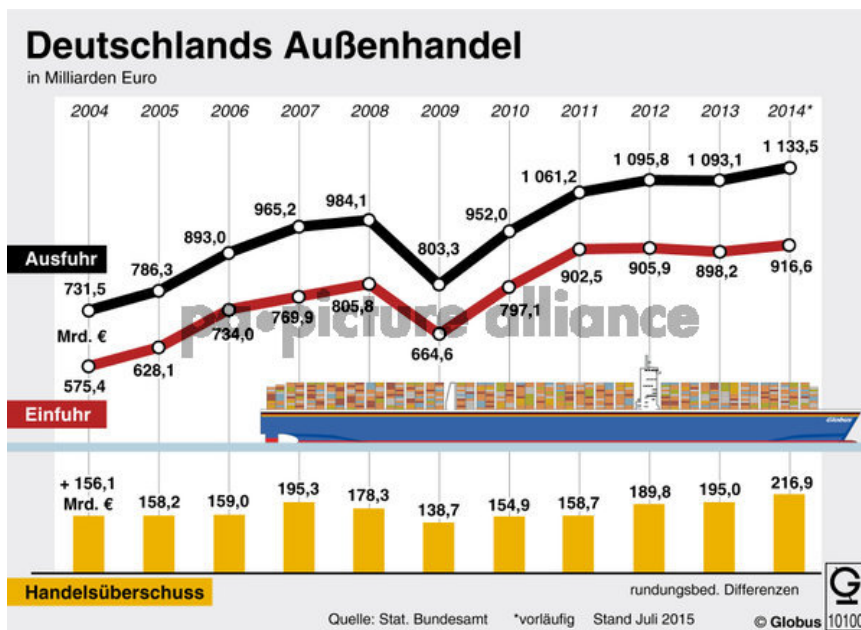


Abb. 6: Deutschlands Außenhandel
Quelle: Globus-Graphik 10100 (www.picture-alliance.com)

Autos, Maschinen und Chemikalien waren im Jahr 2013 Deutschlands Exportschlager. Sie machten zusammen fast 42 Prozent aller Ausfuhren aus. Der Anteil von Autos und Zubehör betrug 17,4 Prozent, Maschinen folgten mit 14,9 Prozent und auf Platz drei kamen chemische Erzeugnisse mit 9,6 Prozent. Insgesamt erreichten die Exportgüter "Made in Germany" einen Wert von 1 094 Milliarden Euro. Das waren zwar etwas niedrigere Exporte als 2012 (minus zwei Milliarden Euro oder minus 0,2 Prozent), reichte aber, um Deutschland den dritten Platz weltweit hinter China und den USA zu sichern.



Abb. 7: Deutschlands Exportschlager
Quelle: Globus-Graphik 6435 (www.picture-alliance.com)

Deutschland ist offen für Waren aus aller Welt - insbesondere für solche, die im Lande kaum oder gar nicht vorhanden sind, oder solche, die in anderen Ländern preiswerter hergestellt werden können. Insgesamt importierte die Bundesrepublik im Jahr 2013 Produkte im Wert von 896 Milliarden Euro. An erster Stelle standen nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes die wichtigen Rohstoffe Erdöl und Erdgas, ohne die in der deutschen Wirtschaft nur wenig laufen würde. Sie erreichten einen Einfuhrwert von 94 Milliarden Euro. An zweiter Stelle standen Geräte aus dem elektronischen Bereich (Datenverarbeitung etc.) mit 83 Milliarden Euro, gefolgt von Autos und Autoteilen mit 81 Milliarden Euro. Insgesamt war Deutschland im vergangenen Jahr drittgrößter Kunde auf dem Weltmarkt. Noch größer war die Nachfrage nach Importgütern nur in den USA und in China.

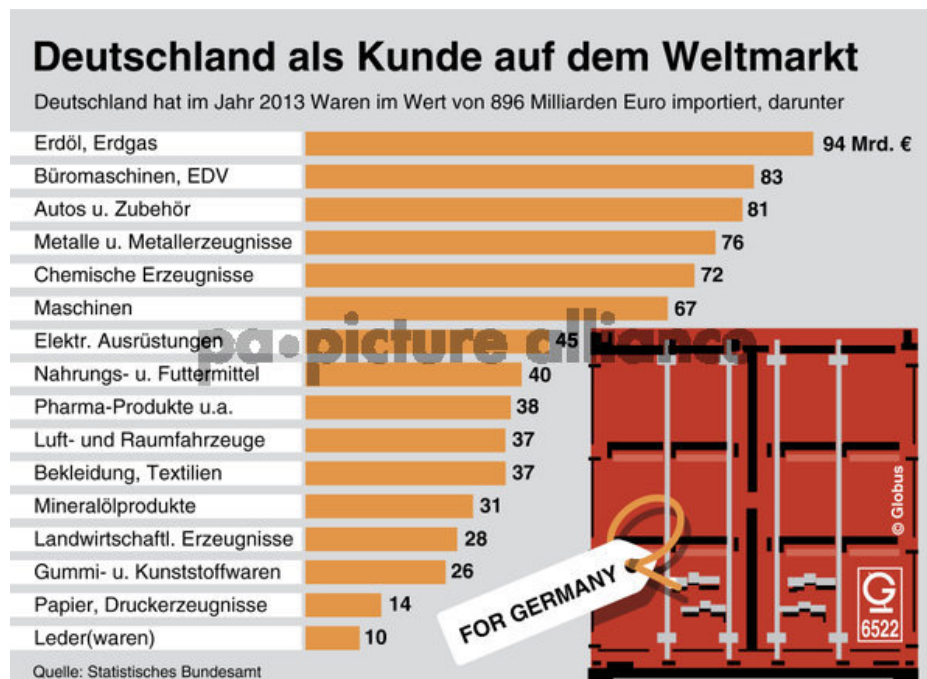


Abb. 8: Deutschlands Importe

Quelle: Globus-Graphik 6522 (www.picture-alliance.com)

Aus der ähnlichen Warenstruktur der Importe und Exporte ist ersichtlich, dass heute der größte Teil des deutschen Außenhandels mit anderen Industrieländern getätigt wird. Es dominiert somit der intraindustrielle Warenaustausch, der nicht komplementären, sondern vielmehr substitutiven Charakter besitzt. Mit anderen Worten: Internationale Arbeitsteilung erfolgt zunehmend mit vergleichbaren Waren innerhalb eines Sektors, sodass die Konsumenten beispielsweise zwischen deutschen und französischen Personenwagen oder deutschen und italienischen Schuhen wählen können und je nach persönlicher Präferenz ihre Entscheidung treffen.

Deutschlands wichtigste Handelspartner sind Frankreich, die Niederlande und China. Setzt man die Summe von deutschen Importen aus diesen Ländern und Deutschlands Exporten in diese Länder ins Verhältnis zur Gesamtsumme aller deutschen Ex- und Importe (dem Handelsvolumen), so kommen sie auf Anteile

von 8,3, 8,0 und 7,1 Prozent. Russland steht als Handelspartner an elfter Stelle. Erdöl machte im Jahr 2013 über die Hälfte der Importe aus Russland aus; ein gutes Viertel entfiel auf Erdgas. In die Gegenrichtung waren es vor allem Maschinen, Fahrzeuge und Fahrzeugteile, die deutsche Unternehmen nach Russland lieferten. Insgesamt wickelt Deutschland fast zwei Drittel seines gesamten Außenhandels mit den zwölf größten Handelspartnern ab.

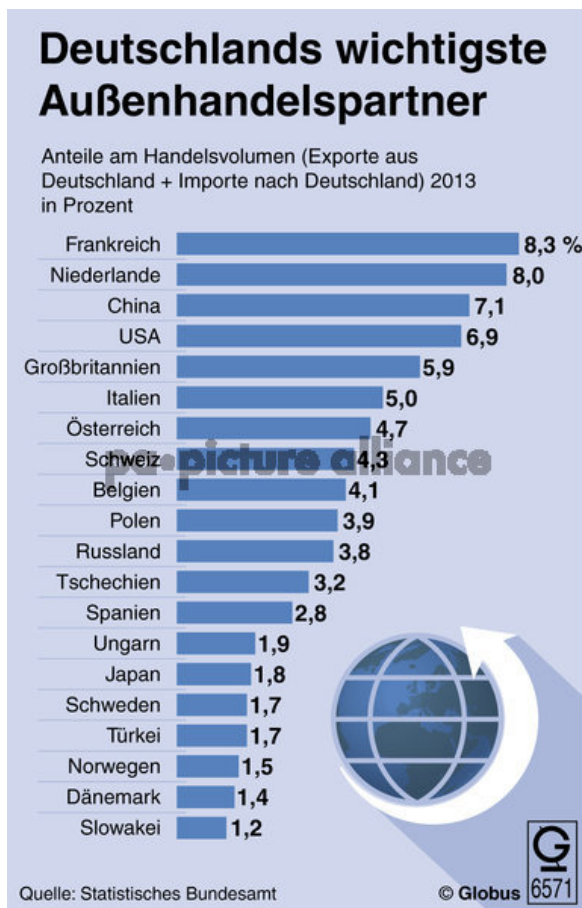


Abb. 9: Deutschlands wichtigste Außenhandelspartner
Quelle: Globus-Graphik 6571 (www.picture-alliance.com)

Die internationale Verflechtung der Wirtschaft hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Der weltweite Warenhandel wächst, und auch die Zahl und das Volumen der Direktinvestitionen legen kräftig zu. Das Exportland Deutschland mischt in diesem Globalisierungsspiel kräftig mit. Die deutsche Industrie benötigt aber nicht nur die Absatzmärkte im Ausland, sie investiert auch direkt in anderen Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern, errichtet dort Fabriken oder gründet Tochterunternehmen. Dabei wird die Standortfrage auch mit Blick auf die steuerlichen Gegebenheiten und das wirtschaftliche und soziale Umfeld beantwortet. Inzwischen sind fast 34 700 deutsche Unternehmen im Ausland mit Direktinvestitionen engagiert. Andererseits sind fast 15 000 ausländische Unternehmen in Deutschland aktiv.

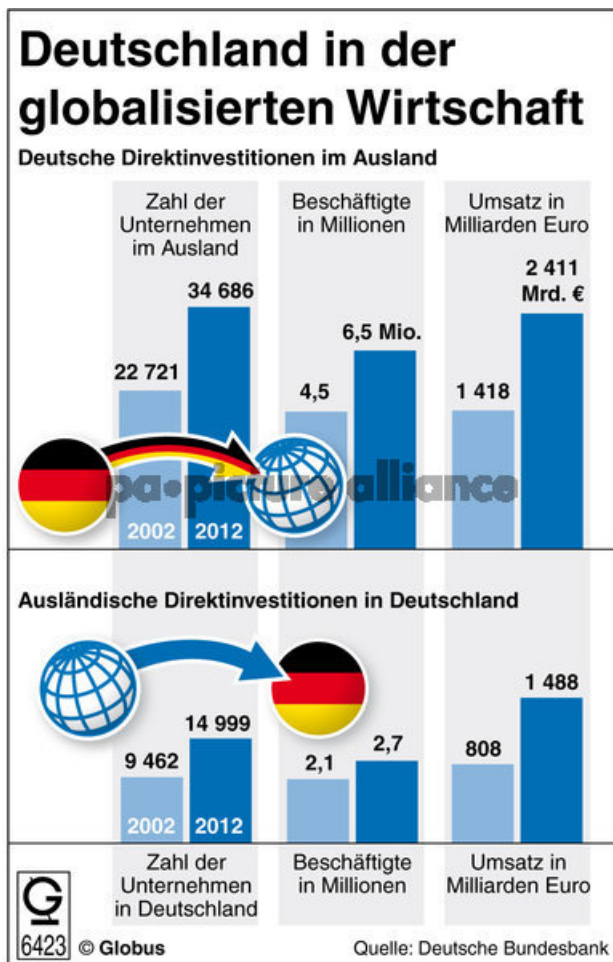


Abb. 10: Deutsche und ausländische Direktinvestitionen
Quelle: Globus-Graphik 6423 (www.picture-alliance.com)

Die deutsche Wirtschaft ist eng mit der Wirtschaft der europäischen Partner verknüpft. Die fehlenden Zollgrenzen, kurze Transportwege, ähnliche Wirtschaftsstrukturen und eine gemeinsame Währung in den Euro-Ländern bewirken die sehr starke wirtschaftliche Verflechtung innerhalb der EU. Das zeigt eine genaue Betrachtung des Außenhandels. Deutschland importierte im Jahr 2013 Waren im Wert von 896 Milliarden Euro. Weit über die Hälfte (57,5 Prozent) stammten aus der EU, über 38 Prozent aus den 17 Euro-Partnerländern. Ebenso gewichtig sind die EU bzw. die Euro-Zone auf der Kundenseite: Deutschland lieferte im selben Zeitraum 57 Prozent seiner Ausfuhren in die EU; fast 37 Prozent gingen in die Euro-Zone. Im Handel mit den Partnerländern in der Euro-Zone reduzierte Deutschland seinen Handelsüberschuss. Betrag der Überschuss 2012 noch etwa 68 Milliarden Euro, sank er im Folgejahr auf 59 Milliarden Euro.

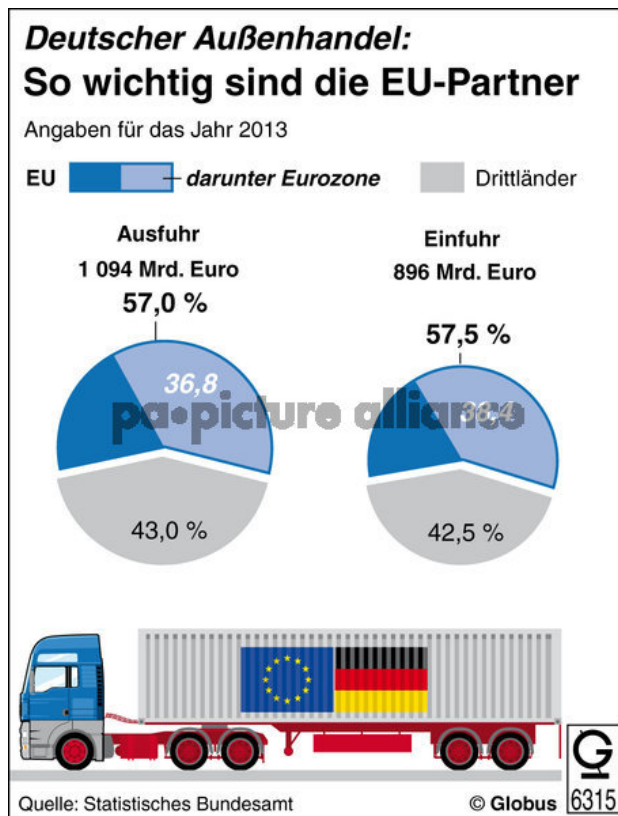


Abb. 11: Deutschlands EU-Außenhandel

Quelle: Globus-Graphik 6315 (www.picture-alliance.com)

Aufgaben zur Lernkontrolle

- 1.1.1 Wodurch unterscheidet sich der Terminus internationale Wirtschaftsbeziehungen von den Begriffen Außenhandel und Globalisierung?
- 1.1.2 Durch welches Phänomen entstand der Begriff Globalisierung?
- 1.1.3 Welche Faktoren haben die globalen Wirtschaftsbeziehungen forciert?
- Zentralgeleitete Produktionswirtschaften
 - Zollerhöhungen
 - Freihandelszonen
 - Liberalisierung des Handels
 - Handelshemmnisse
 - EU-Binnenmarkt
- 1.1.4 Warum kann der Handel auf dem europäischen Binnenmarkt kaum als Außenhandel bezeichnet werden?